

Königswahl erklären lasse¹²⁰⁾, dieses Bild von einem beispiellosen und unerwarteten Auftakt inzwischen aber Risse erhalten hat, lassen geraten erscheinen, dem Wahlkomplex eine erneute Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Wahl Friedrichs I. läßt sich in drei Stadien zerlegen: Tod Konrads III. und Designation seines Neffen zum Nachfolger im Königsamt noch auf dem Sterbebett; Verhandlungen der Fürsten zwischen Designation und Wahlversammlung in Frankfurt; schließlich der Wahlakt selbst. Aber nicht in dieser zeitlichen Folge besteht ein Problem, sondern in der Unvereinbarkeit mehrerer Quellenaussagen, die sich in eine staufische oder, wie vorgeschlagen worden ist, friderizianische und eine nichtstaufische bzw. antifriderizianische Gruppe ordnen lassen¹²¹⁾. Ausgangspunkt der ersten Gruppe ist die Darstellung des Freisinger Bischofs, und am Anfang der zweiten Gruppe steht der knappe Bericht in der Chronik der Grafen des Hennegaus aus der Feder Gisleberts von Mons. Jene ist bekanntlich von höchstem literarischen Rang, steht dem Ereignis zeitlich am nächsten, und ihr Verfasser war sicherlich¹²²⁾ ein Augenzeuge des Wahlvorganges; der Autor des anderen Berichtes gehört bereits einer nächsten Generation an, und die Quellen seiner Aussagen bleiben im Dunkeln. Das genügte, um Ottos Darstellung zum Leitfaden zu erheben, von dem man ausgehen zu müssen glaubte.

Unsere Kritik hat deshalb bei ihm zuerst anzusetzen. Am Ende des ersten Buches seiner Gesta berichtet Otto, noch auf dem Sterbebett im Anschluß an den Bamberger Reichstag habe Konrad III. die Insignien und seinen unmündigen Sohn Friedrich dem Herzog Friedrich III. von Schwaben anvertraut. *Erat enim tamquam vir prudens de filio suo adhuc parvulo, ne in regem sublimaretur, quasi desperatus; idcirco et private et rei publice melius profuturum iudicabat*, wenn ihm sein Neffe im Amt folgen werde. Und zur Wahl Friedrichs I. — von Verhandlungen in der Zwischenzeit weiß er nichts zu berichten — bietet Otto zu Beginn des

¹²⁰⁾ Dieses ist eine der wesentlichen Prämissen des von R a s s o w (wie Anm. 8) S. 8—12 so geschlossen empfundenen Bildes der ersten Regierungsjahre Barbarossas.

¹²¹⁾ Siehe Carl P e t e r s, Die Wahl Kaiser Friedrichs I., Forsch. z. deutschen Geschichte 20 (1879) S. 454, und S i m o n s f e l d (wie Anm. 118) S. 667. — Eine jüngste Zusammenstellung der einschlägigen Quellenstellen bietet Walter B ö h m e, Die deutsche Königserhebung im 10.—12. Jahrhundert, H. 2 (Historische Texte, Mittelalter 15, 1970) S. 31—39.

¹²²⁾ Die Begründung von A. W e t z o l d, Die Wahl Friedrichs I. (Diss. Göttingen 1872) S. 18 Anm. 5, der sich auch P e t e r s S. 462 f. anschließt, ist nicht stichhaltig. Aber Otto wohnte der Aachener Krönung bei, wie aus J a f f é, Bibl. 1 Nr. 387, hervorgeht.